

## **Kosovo - Was kann die EU schon tun?**

Seit Jahren braut sich der Konflikt in Kosovo zwischen **Serben** und den dort lebenden **Albanern** zusammen. Jetzt ist er ausgebrochen und kann sehr rasch zu einem neuen Krieg im Balkan, oder gar zu einem echten **“Balkankrieg”** werden.

Es ist das Verdienst des **britischen Präsidiums der EU**, dass jetzt beim jugoslawischen Präsidenten Slobodan Milosevic Vorstellungen für eine friedliche Beilegung des Konflikts gemacht werden.

Damit fängt zwar wieder das **alte Spiel von neuem** an; eine Kommission löst die andere ab, ob das aber mehr bringt darf, angesichts der Erfahrungen mit Bosnien, zu Recht in Frage gestellt werden. Umsomehr als die USA noch allzusehr mit der Golfkrise beschäftigt sind und die EU bisher nicht mit Erfolg auf diesem Gebiet gegläntzt hat. Das hat verschiedene Gründe:

**1. Die Europäer haben dem Balkan gegenüber eine alte Schuld:** Während bald zwei Jahrhunderten ist es ihnen nie gelungen, für dieses Völkergemisch ein einigermaßen tragbares Statut auszuarbeiten und dessen Anwendung zu garantieren.

Im Gegenteil, der Balkan wurde entweder als “quantité négligeable” oder dann als Bollwerk gegen Gefahren von ausserhalb des Kontinents betrachtet, sei es gegen das Osmanische Imperium, gegen die Hegemoniebetreibungen der russischen Zaren, der Sowjetunion, neuerdings der Russen und eines sich immer aggressiver manifestierenden **weltweit militanten Islams**.

Es ist deshalb nicht nur **Griechenland** als Vollmitglied der EU, das sich für eine “containment” Politik gegen den ständig grösser werdenden **islamischen Brückenkopf im Balkan** einsetzt. Das führte bereits beim Bosnien-Konflikt zu einer, natürlich niemals offen zugegebenen, zwiespältigen Haltung. Warum das **slawische Element** im Balkan **schwächen**, wenn dieses im nächsten Jahrhundert

der Religionskriege (wie es von Nostradamus vorausgesagt wurde) für alle Europäer von entscheidender Bedeutung sein könnte.

**2. Die Amerikaner** aus ihrer **vollständigen Unkenntnis** der realen Verhältnisse im Balkan heraus, haben immer über diese grosse, latente sich durch die ganze Halbinsel hindurchziehende Gefahr hinweggesehen mit dem bekannten Resultat eines Imbroglios von Staatenbildungen “Made in USA” , bestehend aus ethnisch, religiös und sprachlich zusammengewürfelten und deshalb gar nicht lebensfähigen Bevölkerungsgruppen.

Die letzte von den Amerikanern für Bosnien in **Dayton** aufgezwungene Lösung war deshalb nicht viel besser als das, was der US-Präsident Wilson nach dem ersten und später Präsident Truman nach dem zweiten Weltkrieg zustandegebracht haben. Die Hoffnung auf eine rasche und einigermaßen dauerhafte Lösung des Kosovo-Konflikts darf so jedenfalls nicht auf die Amerikaner gesetzt werden.

**3. Der Zwiespalt einer wachsenden Konfrontation zwischen Slawen und Angehörigen des Islams** wird noch dadurch verstärkt, dass Westeuropa, aus seiner zweifellos ehrlich gemeinten Verpflichtung gegenüber einer lebendigen Menschenrechtskonvention, nicht weiss, wie es diesen doch letztlich religiösen und bei sich zu Hause gefährlichen Konflikt meistern soll. Erfahrene Staatsmänner und Unterhändler wissen nur allzugenaue, dass hier die Ermahnung, an einen Tisch zu sitzen und miteinander zu reden, nichts nützt.

Der Fanatismus auf beiden Seiten ist dafür zu gross. Das wissen wir in der Schweiz allzugut von den hunderttausenden bei uns lebenden Flüchtlingen aus beiden Lagern.

**4. Wie bei Bosnien** ist einmal mehr darauf hinzuweisen, dass es höchste Zeit ist, ein **umfassendes, lebensfähiges Balkanstatut** auszuarbeiten, das nicht aus noch so ausgeklügelten Grenzziehungen ( die bei dem Völkergemisch gar nicht mehr möglich sind ) bestehen sollte, sondern

aus einem **Minderheitenstatut**, das Freiheit und Gleichberechtigung der einzelnen Völkergruppen auf der Grundlage der minimalsten Menschenrechte in bezug auf Religion, Sprache und ethnische Zugehörigkeit sicherstellt. Westeuropa, Russland und die USA sollten die Garantie für das Zustandekommen, die Einführung (nötigenfalls mit Waffengewalt) und die Durchführung eines solchen Statuts übernehmen. Zudem wäre jedem **Minderheiten-Angehörigen ein Klagerecht an eine internationale Gerichtsbarkeit** sicherzustellen.

**5. Der religiöse und ethnische Fanatismus** der heissblütigen Balkanesen, ob Serben, Kosovaner, Bosniaken, Kroaten, Slowenen, Makedonier, Albaner, Griechen, Rumänen oder Bulgaren usw., wäre durch einen grossangelegten Plan (eine Art Marshallplan) zum **wirtschaftlichen Wiederaufbau** und einem minimalen Wohlstand zu dämpfen.

Immerhin handelt es sich um **kulturell und wirtschaftlich interessante Völker und schöne Länder**, die es verdienen, dass sich die Grossen und Reichen in Europa ernsthaft um eine Verbesserung ihrer gegenwärtigen Lebensbedingungen bemühen. Damit würde auch ein entscheidender Schritt zur Sicherheit der mittel- und langfristigen Zukunft getan.

Auch die **Schweiz** hätte, als der wichtigste Zufluchtsort der Kosovo-Albaner und der übrigen Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien, ein eminentes Interesse daran, einen solchen Plan rasch in die Wirklichkeit umzusetzen. Vielleicht mit dem eigenen Beispiel des Zusammenlebens verschiedener Sprach- und Völkergruppen einen Beitrag zum besseren Verständnis und etwas mehr Toleranz dieser Menschen unter sich zu leisten.